

Die Einflußnahme der Abgeordneten auf Fortschritte im innerstädtischen Bauen

Bauen geht alle an. So lautet ein Leitmotiv von Stadtverordnetenversammlung und Rat der Stadt Erfurt. Sie wenden sich verstärkt der Instandhaltung, Instandsetzung, Modernisierung und Rekonstruktion des Wohnungsbestandes zu. Dieser Aufgabe hat sich auch die Ständige Kommission Bauwesen verschrieben. Sie ist bestrebt, der Forderung der 9. Tagung des ZK zu entsprechen, daß Volksvertreter und ständige Kommissionen an der Entscheidungsfindung, der Durchsetzung und Kontrolle maßgeblich teilhaben, in zunehmendem Maße die Bürger dabei einbeziehen.

Es geht in unserer Stadt darum, historisch gewachsene Wohngebiete und Gebäudekomplexe umzugestalten, Baulücken durch sich harmonisch einfügende Neubauten zu schließen, das kulturhistorisch Wertvolle und die Stadtstruktur zu erhalten. Der Anteil des innerstädtischen Bauens soll im kommenden Fünfjahrplan von gegenwärtig 8 auf 42 Prozent ansteigen. Das entspricht den Vorstellungen der Bürger nach Erhalt ihrer vertrauten Wohnumwelt, fördert ihr Heimatgefühl, weckt ihre Bereitschaft, tatkräftig mit Hand anzulegen.

Die 21 Abgeordneten und Nachfolgekandidaten in der Ständigen Kommission Bauwesen wissen, daß die Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 ein noch rascheres Tempo bei der Leistungs- und Effektivitätsentwicklung zur Bewältigung der Reparaturaufgaben und die verbindliche Übertragung von Bestwerten verlangt. Durch viele operative Einsätze, ihr Auftreten in den Arbeitskollektiven der Bauschaffenden, bei denen die Genossen stets vorangehen, haben sie maßgeblichen An-

teil daran, daß bei der Modernisierung 1984 das Dreifache der Leistungen von 1980 erreicht wurde, bei der komplexen Modernisierung sogar das Fünffache.

In der Bildung weiterer technologischer Linien - zur Zeit bestehen 15 - für die Instandsetzung der Dächer, Schornsteine und Fassaden sowie für die Modernisierung der Funktionsbereiche Küche und Bad sehen wir Kommunisten unserer ständigen Kommission ein zwingendes Erfordernis.

Damit die Dächer rasch dicht werden

Eine der dringendsten Aufgaben ist die Realisierung des Dachinstandsetzungsprogramms bis 1987. Wir Genossen Abgeordneten geben uns trotz der 1984 erzielten Fortschritte nicht damit zufrieden, daß unserer Spitzenreiter, die technologische Linie des VEB KVV, Bauhof Mitte, 1984 je Arbeitskraft monatlich 178 Quadratmeter Dachfläche schaffte, die Bestwerte der Republik hingegen bei 280 Quadratmetern liegen. Kameradschaftlich beraten wir mit den Dachdeckerkollektiven, wie sie an diese Bestwerte herankommen können. Wir nehmen auch darauf Einfluß, daß durch die FDJ-Aktion „Dächer dicht!“ weitere Reserven erschlossen werden.

Wertvolle Hinweise erhielten wir von der Abgeordneten Genossin Gundula Feuerpfeil. Sie leitet das Aktiv „Eingaben“ unserer Kommission. Ihre Eingabenanalysen machten sichtbar, daß gerade die Dachinstandsetzung einer der Schwerpunkte ist. Viele Hinweise und Vorschläge der Bürger hat unsere ständige Kommission in der Stadtverordneten-

40. Jahrestag der Befreiung * Freunde * Partner * Kampfgenossen

Fortsetzung von S. 23
seine Heimatadresse waren uns nicht bekannt.

Viel moralische und organisatorische Hilfe bei der Normalisierung des Lebens erhielten die Genossen der KPD und der SPD von sowjetischen Freunden. Die wenigen Kommunisten und Sozialdemokraten des Dorfes kümmernten sich um die gerechte Verteilung des wenigen Viehfutters, des Saatgutes. Sie organisierten auch die gegenseitige Hilfe und unterstützten die Bildung des Ausschusses der gegenseitigen Bauernhilfe. Bei uns gab es damals 72 Bauernfamilien. Viele hatten auf Anordnung des sowjeti-

schen Kommandanten vorläufig Boden für die Bearbeitung erhalten. Die Ortsbodenkommission führte dann einige Wochen später die demokratische Bodenreform durch. Mein Mann war Mitglied dieser Kommission, die für eine gerechte Aufteilung der Flächen sorgte und den landlosen bzw. landarmen Bauern die Urkunde für die eigene Scholle übergab. Bei der Materialbeschaffung für den Häuserbau gab es wiederum Hilfe von den sowjetischen Soldaten. Sie hat eigentlich nie aufgehört.

Als 1949 die Sowjetunion die ersten 1000 Traktoren lieferte, wurde einer davon auch auf unseren Feldern ein-

gesetzt. Fast in jedem Jahr, das ist auch heute noch so, halfen Soldaten aus Einheiten der Sowjetarmee, nimm mehr den Genossenschaftsbauern, in der Ernte. In diesem Jahr packten sie tüchtig mit zu, um die Zuckerrüben schnell und verlustarm zu ernten.

Wenn wir heute durch unser Dorf gehen und sehen, wie es sich in den letzten 40 Jahren entwickelt hat, dann sind wir sehr stolz und voller Dankbarkeit gegenüber denen, die uns so helfend zur Seite standen - es waren sowjetische Menschen.

Käthe Schläwicke
Sekretär der Dorfparteiorganisation
Röddelin, Kreis Templin